



April 2016

Die Zeitung

**Liebe Teilnehmerinnen
und Teilnehmer,
liebe Freunde
der Zehn-Prozent-Aktion!**

„Wir schaffen das!“ Dieser Satz unserer Bundeskanzlerin passt auch zur Zehn-Prozent-Aktion:

Wir schaffen das dieses Jahr wieder, das Ziel der 47. Aktion mit 380 Spenderinnen und Spendern zu erreichen. Das wollen wir am Sonntag Cantate, dem 24. April 2016, in einem ökumenischen Dank Gottesdienst in Aachen mit vielen Gästen feiern.

Seit 1976 bin ich Teilnehmer der Zehn-Prozent-Aktion – seit 1981 in der Rolle des „Mister Zehnprozent“. Ich erlebe seit 40 Jahren, mit wie viel Engagement und Hingabe die Mitglieder unseres Aktionskreises – zusammen mit den Multiplikatoren im Umfeld – die Zehn-Prozent-Aktion bekannt machen und dafür sorgen, dass wir unsere Ziele erreichen. Deshalb möchte ich meinen Dank an Sie, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zehn-Prozent-Aktion, verbinden mit dem herzlichen Dank an alle, die unsere Aktion über die Jahre begleitet und Jahr für Jahr zum Erfolg geführt haben.

In der Adventsausgabe der ZPA-Zeitung habe ich geschrieben, dass „wir das“ (mit der Aufnahme der Asyl Suchenden und der Flüchtlinge) nur „schaffen“ werden, wenn wir ihnen nicht nur Grenzen öffnen, sondern auch unsere Herzen, unsere (Frei-)Zeit und unsere Geldbeutel. Letzteres gilt sowohl für die Integration von Asylanten in Deutsch-

land als auch für die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Heimatländern der Flüchtlinge, die auch aus anderen Gründen zu uns kommen als Krieg und Verfolgung.

Im Koalitionsvertrag („Deutschlands Zukunft gestalten“) für die 18. Legislaturperiode haben die Regierungsparteien CDU/CSU und SPD auf S. 113 Folgendes vereinbart:

„Auf der Basis der christlichen Prägung unseres Landes setzen wir uns für ein gleichberechtigtes gesellschaftliches Miteinander in Vielfalt ein.“

Das steht zwar im Kapitel „Kirchen und Religionsgemeinschaften“, doch es passt auch als Leitlinie für die Flüchtlingspolitik in unserem Land und die Entwicklungspolitik in der „Einen Welt“. Hätte die Politik häufiger die Devise „Hilfe zur Selbsthilfe“ (S.180) beherzigt – so wie wir es bei der Projektauswahl tun – und hätte sie sich nicht erst sehr spät wieder daran erinnert, wieviel die Geberländer für die „Eine Welt“ einsetzen wollten, dann hätten wir weniger mit der Armuts-Migration zu tun, als sie nun in immer neuen Wellen auf uns zukommt. Auf S. 181 heißt es dazu:

„Wir halten an dem Ziel (!) fest, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für öffentliche Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.“

Wenn wir 10% unseres Einkommens für die Not in der „Einen Welt“ und hier vor unserer Haustür abgeben, so folgen wir einer alten biblischen Regel (Maleachi 3, 10), was die Höhe unserer Spende betrifft, in Kenntnis der „Mahnung an die Reichen“, zu denen wir aus Sicht der Armen dieser Welt zählen. Paulus schreibt im 1. Brief an Timotheus (Kap. 6, Verse 17ff):

„Den Reichen in dieser Welt gebiete..., dass sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behilflich seien, sich selbst einen Schatz sammeln als guten Grund für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreifen.“ Und wenn uns dann die Angst überkommt, ob „wir das“ alles „schaffen“, tröstet er uns im 2. Brief an Timotheus (Kap. 1, Vers 7):

„... Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen Gottes Segen auf allen Ihren Wegen.

Ich hoffe, dass wir mit unseren Aufgaben wachsen, und freue mich, wenn uns die Zehn-Prozent-Aktion noch lange miteinander in Geist und Gaben verbindet.

Ihr Mister Zehnprozent



Brot für die Welt / Peru

Kleinbauern ökologische Anbaumethoden beibringen

Das Comeback der tollen Knolle

Schon vor Urzeiten wurden in Peru Kartoffeln angebaut. In dem Andenland gibt es rund 3.800 verschiedene Sorten. Die Bauernorganisation CHIRAPAQ versucht seit Jahren, diese einzigartige Vielfalt zu bewahren und die Ernährungslage der Bevölkerung zu verbessern.

Leben in Armut

Dank der Landwirtschaftsreformen des Inkaherrschers Pachacútec war die Provinz Vilcashuamán, „die Erde des heiligen Falken“, einst reich. Heute sind die Menschen hier bitter arm. Viele Quechua-Familien wohnen in desolaten Verhältnissen, ohne Wasser oder Sanitäreinrichtungen. Sechs von zehn Kindern sind mangelernährt.

Besonders zu schaffen macht den Menschen der Klimawandel, denn das Anden-Gebirge ist von seinen Auswirkungen extrem betroffen. Das sensible Ökosystem leidet stark unter den immer öfter ausbleibenden Niederschlägen, die Bodenerosion kann nur schwer aufgehalten werden. Verschärft wird das Problem durch die dramatische Gletscherschmelze, die dazu führt, dass das Trinkwasser in tiefergelegenen Zonen immer knapper wird.

Auf die Hilfe der Regierung warten die

Kleinbauern vergebens: sie fördert nur die industrialisierte Landwirtschaft. So lebt die Mehrheit der Familien mehr schlecht als recht von ihren kleinen Feldern.

Die Not beenden

Der langjährige Brot für die Welt-Partner CHIRAPAQ steht der notleidenden Bevölkerung seit vielen Jahren tatkräftig zur Seite. Das „Geheimrezept“ ist die Wiederentdeckung der traditionellen Kartoffelsorten und weiterer Nutzpflanzen.

Schon auf den ersten Blick ist der Unterschied zu erkennen: In den 16 Dörfern, in denen die Organisation aktiv ist, besticht die bunte Mischung auf den Feldern, die in Peru sonst nur selten zu sehen ist. Hier wachsen Hafer, Gerste, Saubohnen, Sauerklee, Kapuzinerkresse und Andenhirse.

Traditionelles Wissen weitergeben

Über 100 traditionelle Kartoffelsorten sowie zahlreiche Mais-, Bohnen- und Saubohnensorten hat CHIRAPAQ mit Unterstützung von Brot für die Welt in der Region wieder heimisch gemacht. Weitergegeben wird das Wissen im Erfahrungsaustausch zwischen den Bauern, der Methode, die Brot für die



Unermesslicher Reichtum:
Über 100 traditionelle Kartoffelsorten wieder entdeckt

Welt auch in anderen Ländern Lateinamerikas fördert. Dafür werden ausgewählte Bauernfamilien weitergebildet, die so genannten „Promotoren“, die wiederum ihr Wissen mit den Nachbarn teilen. So konnten in den letzten Jahren rund 1.400 Quechua-Familien von diesem Projekt profitieren!

Gemeinsam sind wir stark

Die Indio Bauernorganisation setzt dabei auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Rund die Hälfte der Promotorinnen und Promotoren sind weiblich. Ausbilderin Rita Castro erklärt warum: „Wir arbeiten mit den Frauen, weil man über sie die gesamte Familie erreichen und verändern kann.“ Auffällig viele Familien bemühen sich bereits um Gleichberechtigung im Alltag, wie das Bauernpaar Lucas Tenorio und Alejandra León: „Wir reden jetzt immer miteinander. Unsere Familie ist seither besser organisiert. Wir essen besser. Und wir leben besser.“

*Stefanie Kadelbach und Matthias Knecht,
Brot für die Welt – Text und Fotos*

**Die Zehn-Prozent-Aktion möchte
diese Projekt mit 85.000,00 Euro
unterstützen.**



Die Böden im Andenhochland sind karg und nur mühsam zu bewirtschaften

Kampf gegen Genitalverstümmelung

Aufklärungsarbeit und Engagement für Frauenrechte

Die Beschneidung und damit Verstümmelung der weiblichen Scheide wird in 28 Ländern Afrikas sowie in Teilen des Nahen Ostens und Asiens als uralter Brauch auch heute noch praktiziert. Die Betroffenen leiden häufig ein Leben lang unter den Folgen des Eingriffs, der meist mit primitivsten Werkzeugen wie Rasierklingen oder Glasscherben vorgenommen wird. Die Vereinten Nationen und zahlreiche internationale Menschenrechtsorganisationen stufen die weibliche Beschneidung deshalb als fundamentale Verletzung des Menschenrechts auf körperliche Unversehrtheit ein.

Qualvolle Operationen

Auch in Mali sind 92 % aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren beschnitten. Die "Association Tagnè", eine Basisgruppe von 15 Frauen, arbeitet in 42 Dörfern. Vielfach müssen sie erfahren, dass die Mädchen große Schmerzen hatten, weil es keine Möglichkeit gab, sie zu betäuben. Oft kam es zu starken Blutungen, bei denen etliche Frauen verblutet sind.

Beschneidung:

Kontrolle weiblicher Sexualität

Hintergrund der grausamen Praxis sind Traditionen, die vor allem dazu dienen, die weibliche Sexualität zu kontrollieren. Meistens gilt die Beschneidung als Initiationsritus, der den Übergang vom Mädchen zur Frau markiert. Nicht beschnittene Frauen riskieren, als unrein zu gelten, sozial ausgegrenzt zu werden und keinen Ehemann zu finden.

Geplante Maßnahmen

In den kommenden 36 Monaten sind die folgenden Maßnahmen geplant:

- Aufklärung von Gemeinderatsmitgliedern, Entscheidungsträgern und religiösen Führungskräften über die Gefahren und Risiken der Beschneidung.
- Aufklärungsarbeit in den Dörfern (Debatten, Videofilme etc.);
- Überzeugungsarbeit mit Beschneiderinnen mit dem Ziel, diese zur Aufgabe ihrer Tätigkeit zu bewegen;
- Aufklärung der Betroffenen, Unterstützung und medizinische Betreuung;

Für die Durchführung der geplanten Maßnahmen werden zwei Motorräder angeschafft sowie die Personal- und laufenden Kosten übernommen.

Ziele

Möglichst viele Dörfer sollen die Beschneidung aufgeben. Dorfkomitees sorgen für die Einhaltung dieser Verpflichtung und leisten Aufklärungs- und Bildungsarbeit auch in anderen Dörfern.

Zusammenfassung

Die "Association Tagnè" geht das schwierige Thema der weiblichen Beschneidung sehr kompetent an. Die enge Verwurzelung in der lokalen Kultur ermöglicht ihnen eine glaubwürdige Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit, in die auch lokale Entscheidungsträger wie Dorfchefs, religiöse Führungskräfte, Lehrerinnen etc. einbezogen sind.



Maria Klinkenberg,
MISEREOR – Text und Foto

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 35.000,00 Euro unterstützen.

Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt. Lehre ihn fischen, und er wird nie mehr hungern.

Familien im Gangesdelta werden gestärkt

Häusliche Gewalt und eine zunehmende Zahl an Scheidungen sind die dringenden Probleme, derer sich die Laien- und Familien-Kommission der Diözese Baruipur im Süden von Kalkutta annimmt. In Indien heiraten die meisten Paare im Teenageralter und sind jedoch mit der Familiengründung häufig überfordert. Die Familienkommission bietet seit über 15 Jahren Workshops und Seminare zu Themen an, die Familie, Erziehung und Partnerschaft betreffen. Die Programme sollen in den kommenden Jahren fortgeführt und erweitert werden.

Baruipur ist eine ländlich geprägte Diözese im Süden von Kalkutta. Etwa 85% der Bevölkerung leben in den 2.469 Dörfern der Region. „The Lure of Kolkata – die Verlockung Kalkutta“ heißt es auf der Website der Diözese: „Kalkutta dominiert das Leben hier. Der Hauptsitz des Distrikts ist in Alipore, Kalkutta. Zehntausende Pendler verdienen ihr Einkommen in Kalkutta, als Obst- oder Gemüseverkäuferin, als Kleinunternehmer, im Büro oder der Fabrik.“

Familien leben von der Großstadt Kalkutta

Auch strömen viele Menschen, getrieben von Armut und Elend, nach Kalkutta, in der Hoffnung irgendeinen Job zu bekommen oder das schnelle Geld zu machen. Sie stoßen zu den Reisschmugglern und Bettlern und stranden in den Slums.“ Für viele Familien bedeutet es, dass ein oder beide Elternteile oft den ganzen Tag unterwegs sind und sich kaum um ihre Kinder kümmern können. Auf dem Land leben die Menschen von der Landwirtschaft.

Familienarbeit hat viele Facetten

Seit 1999 hat das Bistum Baruipur die pastorale Arbeit mit Familien kontinuierlich ausgebaut. Anfragen kommen nicht nur von katholischen Christen, ein großes



Interesse besteht auch bei Muslimen und Hindus. Verschiedene Religionszugehörigkeiten in einer Familie sind auch in Indien keine Seltenheit. In den kommenden Jahren sind Veranstaltungen geplant, welche die Arbeit der Familienkommission bekannter machen sollen. Außerdem werden in den Dörfern Seminare für Jugendliche, unverheiratete Paare und Ehepaare durchgeführt. Auch die Eltern der jungen Menschen sind eine wichtige Zielgruppe, weil sie traditionell einen großen Einfluss auf die Ehen ausüben. Familienberatung wird in Gruppen und bei Hausbesuchen angeboten.



„Sozial mobil machen“ stärkt Gemeinden

In jeder Gemeinde werden einzelne Frauen und Männer als sogenannte „soziale Mobilisierer“ ausgebildet. Sie leiten Familiengruppen oder unterstützen bei Konflikten. Das gesamte Familienprogramm kostet pro Jahr 32.367,00 Euro.

Diese soziale Mobilisierung steht für alle Aktivitäten der Laien- und Familien-Kommission der Diözese Baruipur im Bundesstaat West Bengal. So können beispielsweise Frauen gemeinsam Widerstand gegen häusliche Gewalt leisten.

Angela Mispagel,
missio – Text und Fotos

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 35.000,00 Euro unterstützen.

Aufwind – unterstützt Kinder psychisch erkrankter Eltern

In Stuttgart leben etwa 8.600 psychisch erkrankte Eltern mit minderjährigen Kindern. Viele dieser Kinder haben niemanden, der ihnen erklärt, was mit der Mutter oder dem Vater eigentlich los ist. Mit ihren Sorgen und Nöten alleingelassen, haben sie ein vielfach höheres Risiko, selbst psychisch krank zu werden. Sie unterstützen ihre Eltern nach Kräften – und über ihre Kräfte hinaus ...

An die eigenen Grenzen stoßen

Auch die Mütter und Väter versuchen ihr Bestes. Aber in Krisenzeiten stoßen sie an ihre Grenzen. Häufig wenden sich die Eltern nicht an das Hilfesystem – aus Scham und aus Angst, ihre Kinder zu verlieren. Aufwind will Sozialpsychiatrie und Jugendhilfe besser vernetzen und die betroffenen Kinder und ihre Familien ganzheitlich und präventiv unterstützen.

So hilft die Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

den Kindern und Jugendlichen:

-Von uns geschulte ehrenamtliche Paten begleiten betroffene Kinder als verlässliche Bezugspersonen und entlasten die Eltern

-Wir beraten und begleiten Familien und werdende Eltern

-Wir unterstützen die Vernetzung von Angeboten der Jugendhilfe und der Gesundheitshilfe

-Wir informieren Eltern über Unterstützungsmöglichkeiten

-Wir unterstützen bei der altersgerechten Information der Kinder über die psychische Erkrankung der Eltern

-Durch ein primärpräventives Angebot für Schulen entlasten wir Kinder und Jugendliche und vermitteln Unterstützungsmöglichkeiten

-Wir beraten Fachkräfte und schulen Multiplikatoren



„Schuld ist ein zentrales Thema

Vor allem jüngere Kinder beziehen das Verhalten der Eltern automatisch auf sich. Mama liegt im Bett und ist traurig, weil ich böse war.“

Julia Stolpp, als Kind selbst betroffen, heute im Beirat von Aufwind

Clemens Matern, eva – Text und Foto

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 15.000,00 Euro unterstützen.



48. Aktion**1. April 2016 - 31. März 2017****Gesuchte Mitspender: 400****Anteil Mr. Zehnprozent: 40.000,00 Euro**

Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Kleinbauern ökologische Anbaumethoden beibringen	85.000,00 Euro	Peru, Hochgebirgsregion	Brot für die Welt
Kampf gegen Genitalverstümmelung	35.000,00 Euro	Mali	MISEREOR
Familien im Gangesdelta werden gestärkt	35.000,00 Euro	Indien, Kalkutta	missio
Projekt vor der Haustür			
Aufwind unterstützt Kinder psychisch erkrankter Eltern	15.000,00 Euro	Deutschland, Stuttgart	eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Kinderprojekt			
Fußballsozialprojekt	15.000,00 Euro	Dominikanische Republik, Santo Domingo	Café con Leche e.V.

Wir haben es erreicht!
47. Aktion abgeschlossen
385 Spenderinnen und Spender
haben 202.213,15 Euro gespendet.

Impressum:

Kontaktadresse: Zehn-Prozent-Aktion, Evangelisches Dekanat Wiesbaden,
Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden Tel. 06 11 – 73 42 42-22
E-Mail: zehn-prozent-aktion@ekhn-kv.de
www.zehn-prozent-aktion.de
Zehn-Prozent-Telefon: 0 61 27 - 42 71

Spendenkonto: Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE 31 5206 0410 0004 0444 44
BIC: GENODEF1EKL

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion:
Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann, Bärbel Firnhaber,
Maike Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase, Dr. Jürgen Maasberg,
Gerhard Müller, Markus Tratzky.

Redaktion
und Layout: Oliver Hell



ÖKUMENISCHER
DANKGOTTESDIENST
DER
47. ZEHN-PROZENT-
AKTION

MISEREOR
IHR HILFSWERK



**WIR SIND EIN
STARKES
TEAM**

mit Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel
und Pfrn. Bea Ackermann
Vorsitzende der Zehn-Prozent-Aktion

SONNTAG, 24. April 2016, 11.00 UHR
MARIENKAPELLE Aachen - Burtscheid



Die Zeitung für **Kinder** und **Jugendliche**

48. Aktion 2016/2017

Die Kinder und Jugendlichen in den Armutsvierteln am Stadtrand von Santo Domingo (Dominikanische Republik) leben mit vielen Geschwistern, Cousins und Cousins in ärmlichen Hütten. Oft schlafen sie auf dem Fußboden, weil man sich keine Matratzen leisten kann. Nachts kommen oft Ratten. Es gibt nur wenige Stunden Strom am Tag und die meisten Familien haben noch kein fließendes Wasser.



Foto: Der Brecher

Es gibt auch noch nicht überall befestigte Straßen in den Armutsvierteln Lecheria und Caballona. Wenn es regnet, spielen die Kinder im Matsch und in den Wasserpfützen sind viele Bakterien und Keime, die lästige Krankheiten verursachen können.

Viele Kinder besitzen keine Geburtsurkunden oder Ausweise. Sie können dann auch keine Berufsausbildung beginnen und bleiben ihr Leben lang arm.

Hilfe für die Kinder in Santo Domingo

2010 haben ehemalige Freiwillige aus Deutschland, die nach ihrem Studium oder Schulabschluss in den beiden Armutsvierteln gearbeitet haben, den Verein Café con Leche e.V. gegründet. Café con Leche bedeutet übersetzt Milchkaffee und steht als gebräuchliches Sprichwort für das friedliche Zusammenleben von Haitianern und Dominikanern, was auch das Ziel des Vereins ist.



2014 haben die Kinder und Jugendlichen selbst mitgeholfen, sich einen eigenen Fußballplatz zu bauen. Für die Fußballtore suchte man dünnere Baumstämme und zementierte sie dann einfach in die Erde. Es gibt 5 Fußballmannschaften, die zweimal wöchentlich trainieren. Hier erfahren die Kinder Wertschätzung und entwickeln Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und Teamgeist. Bedingung für die Teilnahme am Training ist der regelmäßige Schulbesuch.



In Deutschland werden gebrauchte Fußballschuhe, Schienbeinschoner und Torwarthandschuhe gesammelt, die dann mit dem Flugzeug nach Santo Domingo geflogen werden. Die Fußballerinnen und Fußballer tragen dann im Training oder bei den Spielen diese Schuhe und danach werden sie wieder in das Regal zurückgestellt.

Die Mädchen und Jungen laufen 2 km zu Fuß zum Trainingsplatz und nach dem Training und heißen Temperaturen geht's auch zu Fuß wieder nach Hause. An den Wochenenden fahren sie gemeinsam zu Fußballturnieren oder Freundschaftsspielen.



Die Mädchenmannschaft kann schon auf viele Siege stolz sein und ist sogar Meister in der Spielrunde 2015 geworden. Die Jungs-Mannschaften sind ebenfalls recht erfolgreich, aber gemeinsam für eine Sache zu kämpfen steht bei allen im Vordergrund.

Gemeinsam können wir
den Kindern und
Jugendlichen eine
wirkliche Chance geben.

Bitte helft uns !



Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses
Projekt mit 15.000,00 Euro unterstützen.

Machst du
auch mit



Jeder einzelne Euro
ist wichtig und hilft mit,
dass die Träume
der Kinder und Jugendlichen
in Santo Domingo
Wirklichkeit werden.

Zehn-Prozent-Aktion



„Es gibt soviel Armut
in der Welt.
Da kann ich doch
nichts daran ändern.“

Doch !!!

sagen seit 48 Jahren
die Menschen
der Zehn-Prozent-Aktion

Sie sind bereit,
nicht nur zu geben, sondern zu teilen.
Vorbild für sie ist dabei die
biblische Weisung Gottes,
den „zehnten Teil“ dessen,
was man besitzt, den Armen zu geben.

Jedes Jahr stellt ein Kaufmann
10 % seines Einkommens zur Verfügung,
um Menschen in Not zu helfen.
Er nennt sich deshalb „Mr. Zehnprozent“.

Seinen richtigen Namen möchte er nicht nennen,
weil es ihm nicht darum geht,
mit dieser Aktion berühmt zu werden.
Bei der 48. Aktion,
die noch bis zum 31. März 2017 geht,
spendet er 40.000 Euro.

Dieses Geld gibt er aber nur dann,
wenn sich bis zu diesem Zeitpunkt
weitere 400 Mitspender gefunden haben.

Ganz besonders freut sich die Aktion
über Kinder und Jugendliche, die bereit sind,
10 % vom Taschengeld,
Weihnachts- oder Geburtstagsgeld abzugeben.

Kein Beitrag ist zu klein!

Jeder einzelne Euro ist wichtig!

Der
unbekannte
Mr. Zehnprozent



Falls du noch weitere Fragen an „Mr. Zehnprozent“ hast oder ihm persönlich mitteilen willst, warum du spendest, kannst du ihm gerne schreiben.

Die Geschäftsstelle des Evangelischen Dekanates Wiesbaden leitet deinen Brief an ihn weiter. Der Mister beantwortet jeden Brief und freut sich sehr darüber.

Jedes Jahr kommen so rd. 180.000 Euro zusammen. Dieses Geld geht dann an große Hilfswerke wie ‚Brot für die Welt‘, ‚MISEREOR‘, und ‚missio‘ und auch an andere Hilfswerke z.B. ‚Diakonisches Werk‘. Sie helfen den Menschen in den armen Ländern, sich selbst zu helfen. Das Motto der Zehn-Prozent-Aktion heißt :

Gib einem Hungernden einen Fisch,
und er wird einen Tag lang satt.
Lehre ihn fischen,
und er wird nie mehr hungern.

Chinesische Weisheit

Wenn Menschen Kleidung oder Nahrung von uns bekommen, so hilft ihnen das nur eine kurze Zeit. Wenn sie aber z.B. die Möglichkeit bekommen, eine Schule zu besuchen und eine Berufsausbildung zu machen, können sie sich selbst ernähren und sind nie mehr auf fremde Hilfe angewiesen.

Da es auch bei uns in Deutschland immer mehr arme Menschen gibt, unterstützt die Zehn-Prozent-Aktion jedes Jahr auch Projekte in Deutschland.

Wenn du mehr erfahren möchtest, melde dich beim:
Evangelischen Dekanat Wiesbaden, Zehn-Prozent-Aktion, Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden

Tel: 06 11 / 73 42 42-22

E-Mail: zehn-prozent-aktion@ekhn-kv.de, www.zehn-prozent-aktion.de
oder bei Pfrn. Beatrix Ackermann, Kirchenhügel 1a, 65207 Wiesbaden (Tel. 0 61 27 / 42 71)

Spendenkonto: Evangelische Bank eG Kassel

IBAN: DE 31 5206 0410 0004 0444 44, BIC: GENODEF1EK1



Zehn-Prozent-Aktion

Damit die Spardose
stabiler wird,
den Ausscheiden
auf Karton



WWW.ZEHN-PROZENT-AKTION.DE

Teilen macht

Einwurf
bitte ausschneiden

FreuNde

Ich gehöre

„Was ihr für einen
meiner geringsten
Brüder und Schwestern
getan habt,
das habt ihr
für mich getan“

Matthäus 25,40

WWW.ZEHN-PROZENT-AKTION.DE

Gib einem Hungernden
einen Fisch,
und er wird
einen Tag lang satt.
Lehre ihn fischen,
und er wird
nie mehr hungern.

Chinesische Weisheit

WWW.ZEHN-PROZENT-AKTION.DE

